

Generalvikar

Prof. Dr. Gerhard Stanke

**Zuspruch am Morgen HR 2
Samstag, 12.03.2016**

Titel: Verrückt ist manchmal richtig

„Wenn Sie zu Gott sprechen, sind sie religiös. Wenn Gott zu Ihnen spricht, sind Sie verrückt.“ Ein flotter Spruch von Dr. House. Er ist Titelheld der gleichnamigen amerikanischen Fernsehreihe.

Dem ersten Teil wird jeder zustimmen. Beim zweiten zögert man. Wer sagt, dass Gott zu ihm spricht, der spinnt, meint House. Ich bin auch sehr skeptisch, wenn Menschen behaupten: Ich habe die Stimme Gottes gehört. Er habe zu mir gesprochen.

Anders, wenn Menschen fragen, was Gott von ihnen will. Wenn sie beten und meditieren und dann zu einer Entscheidung kommen, von der sie sagen: Ich glaube, das will Gott von mir.

Ich denke an eine Frau, auf die das zutrifft. Eine Mutter war mit ihren Kindern mit dem Auto verunglückt. Die Mutter starb, die Kinder überlebten. Aber es waren keine Angehörigen da, die sich der Kinder angenommen hätten. In einer Tauffeier hörte die Frau, dass ein Bischof der frühen Kirche gefragt wurde: Was tun Sie, um einen Menschen zum Glauben zu führen? Seine Antwort: Ich lade ihn ein, ein Jahr in meinem Haus mitzuleben.

Dieser Gedanke hat die Frau innerlich beschäftigt. Bei einem Spaziergang versuchte sie, für sich Klarheit zu finden. Dabei reifte in ihr die Entscheidung, die beiden Kinder

zu ihren eigenen vier Kindern dazu aufzunehmen und zu adoptieren. Manche haben vielleicht gesagt: Das ist doch verrückt. Sie selbst meinte: Das ist im Sinn Gottes.

Zu Mutter Teresa sagte einmal ein Reporter, der sie einen Tag lang begleitete: Mutter Teresa, das, was Sie tun, würde ich nicht für 10.000 DM tun. Ihre Antwort: Ich auch nicht. - Dazu braucht es eben eine andere Motivation!

In den Augen vieler ist es verrückt, sich radikal für andere einzusetzen. Zum Beispiel in ein Kriegs- oder Krisengebiet zu gehen und sich dort um Verletzte oder alleingelassene Kinder zu kümmern. Oder auch anderen zu vergeben, die einen tief verletzt haben. Manche meinen, ihre Selbstachtung verbiete ihnen zu verzeihen. Ich bin doch nicht verrückt, sagen sie.

Von Jesus hat man auch gesagt, er ist verrückt. Die Bibel-Übersetzung formuliert das etwas vornehmer: Er ist von Sinnen. Das sagen seine Angehörigen! Jesus hatte seine Heimatstadt Nazareth verlassen und war nach Kafarnaum am See von Genezareth gegangen. Dort hat er gepredigt und dadurch Anstoß erregt. Die Angehörigen kamen von Nazareth und wollten ihn mit Gewalt nach Hause zurückholen. Denn sie sagten: Er ist von Sinnen, schreibt der Evangelist Markus (Mk 3, 20 f.). Er bringt sich in Gefahr und uns in Verruf. Aber Jesus ging seinen Weg weiter.

Als er am Kreuz hing, haben sie vielleicht gedacht: Jetzt sieht er, wie weit er es mit seiner Radikalität gebracht hat.

Und als nach seinem Tod seine Anhänger verkündeten, er lebt, hält man sie auch für verrückt. Paulus hat es so erfahren. Einige lachten über ihn, als er in Athen auf dem Areopag von der Auferstehung gesprochen hat. Andere sagten skeptisch: Darüber wollen wir dich ein anderes Mal hören (vgl. Apg 17, 32). Er selbst stellt fest: Das Wort vom Kreuz ist für viele Menschen eine Torheit (vgl. 1 Kor 1, 18). Wer auf Gott hört und tut, was Gott ihm sagt, erscheint in den Augen der Menschen manchmal auch verrückt. Und in der Tat: Er ver-rückt die gängigen Maßstäbe. Oder besser: Er rückt sie zurecht.

Zum Nachhören als Podcast:

<http://www.hr-online.de/website/radio/hr2/index.jsp?rubrik=22644>

